

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium in Bern, Schweiz (WiSe 18/19)

Das Auslandssemester an der Universität Bern in der Schweiz war eine großartige Erfahrung sowohl für meine akademische, als auch für meine persönliche Entwicklung. Ich habe das Semester im Rahmen des Masterstudiums Wirtschaftsgeographie an der Leibniz Universität Hannover absolviert und war dementsprechend in Bern im Studiengang „Geography Master Major“ eingeschrieben. Die Wahl für das Auslandssemester fiel auf Bern, da das Masterprogramm am interessantesten war und die Schweiz historisch, kulturell und politisch spannend ist. Die Bewerbung an der Universität Bern erfolgte über ein Onlinetool, in welchem verschiedenste Dokumente hochgeladen und Informationen angegeben werden mussten. In Vorbereitung auf das Auslandssemester habe ich mich zunächst um das Learning Agreement gekümmert. Um dieses verfassen zu können, habe ich mich auf der KSL-Seite der Universität Bern nach Lehrveranstaltungen erkundigt, die zu meinem Studiengang passen. Nach der Auswahl hielt ich Rücksprache mit der ERASMUS-Koordinatorin der Leibniz Universität Hannover, wobei sich noch wenige Änderungsvorschläge ergaben. Nachdem ich meine Kurse gefunden und das Learning Agreement mit der Universität Hannover abgestimmt hatte, wurde dieses sehr schnell auch von der Universität Bern abgesegnet. Sobald der Austausch feststand, habe ich mich schnellstmöglich um eine Unterkunft bemüht. Dabei haben mir die vom International Office der Universität Bern zugesandten Informationen sehr geholfen. Ich bekam sehr schnell einen Platz im Studierendenlogierhaus der VBSL in Bolligen. Das Haus ist sehr neu, gerade einmal zwei Jahre alt, und modern. Ich teile mir die Küche mit 10 weiteren Personen und das Badezimmer mit einer Person. Dies hat die meiste Zeit über gut geklappt, zumal man hier auch Studierende aus der Schweiz kennenlernen konnte. Die Küche wurde wöchentlich, die Badezimmer monatlich professionell gesäubert. Die Hausleiter sind äußerst nett und hilfsbereit, bei Problemen konnte man sich stets an sie wenden. Die Lage des Hauses ist gut, wenn auch nicht perfekt, da es sich einige Kilometer von der Stadt entfernt befindet. Die Regionalbahn fährt allerdings alle 15 Minuten in die Stadt und hat eine Fahrtdauer von zwölf Minuten. Die Haltestelle ist zudem direkt vor dem Logierhaus. Einkaufsmöglichkeiten gab es in Bolligen selbst oder im Nachbarort Ittigen, den man in 10 Minuten zu Fuß erreichen konnte. Für kleine Einkäufe zwischendurch gab es zudem einen kleinen Markt direkt am Bahnhof, der auch sonntags geöffnet ist.



Die Universität konnte man innerhalb von etwa 20 Minuten erreichen – zwölf Minuten Bahnfahrt und einige Minuten Gehweg. Die Universität Bern wirkt auf mich sehr professionell, engagiert und gut organisiert. Das International Office hat mit einer hervorragenden Organisation überzeugt, zu welcher unter anderem diverse Informations-Mails gehörten. Bei Fragen wurde stets sehr schnell geantwortet und man hatte immer das Gefühl, dass einem gut geholfen wird. Die Ausstattung der Universität Bern ist ebenfalls von hoher Qualität – Computer, Drucker etc. funktionierten stets einwandfrei und auch die Bibliotheken sind sehr gut ausgestattet. Besonders beeindruckt war ich von den Professoren und Professorinnen sowie der Dozierenden am geographischen Institut. Die Lehrenden überzeugen mit Wissen und Kompetenz. Bei ihren Veranstaltungen geht es nicht um

Selbstdarstellungen, sondern allein darum, den Studierenden ihr Wissen zu vermitteln und Ihnen bei der Bearbeitung von Aufgaben zu helfen. Auch das Format der Lehrveranstaltungen war interessant. Am geographischen Institut habe ich drei Kurse besucht, von denen jeder so gestaltet war, dass zu einer aktiven Mitarbeit motiviert wurde. Für besonders gut halte ich den Kurs „Applied Integrative Geography“, in welchem ein transdisziplinärer Ansatz verfolgt wurde und in Gruppen echte Beispiele bearbeitet wurden, die mit der Agrarwirtschaft im Berner Umland zu tun hatten. Dazu mussten wir zunächst einen Fragebogen erstellen, dessen Fragen wir dann an Landwirte stellten, die wir auf ihrem Hof besuchten. Aus den Antworten wurde ein konkretes Problem gewählt und in den anschließenden Sitzungen nach einer Lösung gesucht. Dabei wurden immer wieder neue Techniken vorgestellt, die wir Studierende dann anwenden konnten. Am Ende des Semesters gab es einen Tag, an dem wir den Landwirten unsere Ergebnisse vorstellten. Dieses Format hat mir persönlich selbst sehr viel gebracht. Doch auch in anderen Kursen habe ich viel lernen können, so habe ich beispielsweise zwei Kurse außerhalb des Masters Geography besucht. Dazu gehört die Veranstaltung „Leadership und Motivation im öffentlichen Sektor“. Auch hier wurden Präsentationen gehalten und die aktive Mitarbeit gefördert und gefordert. Interessant war dabei, dass ich besonders mein Wissen aus meiner Tätigkeit bei einem Hannoverschen Unternehmen einbringen konnte. Als positiv zu bewerten ist zudem, dass man durch die verschiedenen Lehrveranstaltungen direkten Kontakt zu den Studierenden aus der Schweiz erhält und so nicht nur im ERASMUS-Kontext verbleibt.

Das Leben in Bern war sehr angenehm. Landschaftlich und architektonisch ist Bern beeindruckend und wunderschön. Ein großer Unterschied zu Deutschland war beispielsweise die sehr freundliche Art der Menschen, die Sauberkeit in der Stadt und die sehr hohe Qualität der Lebensmittel. Auch die Freizeit konnte man gut hier verbringen, im Sommer konnte man wandern gehen, in der Aare schwimmen und draußen in der Innenstadt gemeinsam



zusammensitzen. Und auch als es kälter wurde gab es ausreichend Möglichkeiten, seine Freizeit zu verbringen. Dazu gehören beispielsweise das shnit-Filmfestival, Kinobesuche, Museen, der Zibelemärit (Zwiebelmarkt) und vieles mehr. Sehr gut fand ich die Möglichkeit des ESN, einen Mentor zugeteilt zu bekommen. Ich habe diese Möglichkeit genutzt und mein Mentor konnte mir Ecken in Bern zeigen, die ich sonst möglicherweise nicht entdeckt hätte. Das ESN hat im Allgemeinen sehr viel für die Austauschstudierenden organisiert. Zu Beginn des Semester gab es einen Pub Crawl, bei welchem verschiedene Bars in Bern gezeigt wurden. Während des Semesters wurden einige Ausflüge geplant, beispielweise ein Besuch in der Callier-Schokoladenfabrik, ein Ski-Wochenende (an dem ich leider nicht teilnehmen konnte), einige Apéros (ein Zusammenkommen am Abend) und ein Ausflug nach Solothurn, eine sehr schöne Barock-Stadt in der Nähe von Bern.

Fazit dieses Austauschsemester an der Universität Bern ist, dass es eine unvergessliche Erfahrung war, bei welcher ich sehr viel lernen konnte, sowohl persönlich als auch fachlich. Wenn ich eine

Erfahrung als „schlechteste“ bezeichnen muss, ist es wohl das Wohnen im Wohnheim. Da ich zuvor allein wohnte, war es eine große Herausforderung für mich, mit gleich 10 weiteren Personen zusammenleben zu müssen. Dieser Umstand ist selbstverständlich nicht vom Wohnheim verschuldet. Treffen 10 völlig verschiedene Personen aufeinander, kann dies immer zu Komplikationen führen. Dennoch zeigt mir diese Erfahrung, dass ein Wohnheim für mich nicht wieder in Frage kommen wird. Als beste Erfahrung würde ich den Austausch mit anderen Studierenden aus verschiedenen Teilen der Welt beschreiben. Während des Semesters habe ich Menschen aus Frankreich, Dänemark, der Türkei, Australien und auch sehr viele aus verschiedenen Teilen Deutschlands kennengelernt. Es war sehr bereichernd, sich mit allen auszutauschen und umso schöner, dass mit einigen echte Freundschaften entstanden sind.